Flora.

Nro. 10.

Regensburg, am 14. März 1842.

I. Original-Abhandlungen.

Die Gärten von Genua und Neapel im Jahre 1841; von Dr. Brunner in Bern.

(Conf. Flora Jahrg. 1825 [N. 25. pag. 386 — 392. und N. 42 — 46. pag. 658 — 735.] über die botanischen Gärten Italiens.)

I. *Genua.*

Ueber den neuern Zustand des Gartens und der Villetta Dinegro zu Genua sehe man: Raumer's Italien Abschnitt Genua Bd. I. pag. 269. u. folg.

Weniges fand ich daran verändert, so dass die Schilderung von 1823 auch jetzt noch grösstentheils passt. Der *Chamærops* hatte sich inzwischen zum hohen Stamme herangebildet, ohne darum, gleich den beiden Exemplaren des Pariser Gartens, zur Schwindsuchtsgestalt zu werden; ein Dattelbaum, welcher schon mehreren Wintern glücklich widerstand, erhob sich aus dem Winkel derselben Terrasse und ein Kranz von *Bignonia capreolata* schmückte deren Brustmauer, über welche hinweg man jetzt, statt wie früher auf ein Gewirr von

Frucht- und Gemüsgärten, nach dem neuen herrlichen Spaziergange acqua sola hinunterblickt. Auch hatte ich diessmal das Glück, den gebildeten und wohlwollenden Eigenthümer, Marchese Carlo Dinegro, persönlich kennen zu lernen und ihm zu allen seinen schönen Schöpfungen die aufrichtigsten Glückwünsche abzustatten.

Den botanischen Universitätsgarten, im Jahr 1823 unter Leitung des seither verstorbenen, als Schriftsteller bekannten Viviani aus ein Paar langen schmalen Terrassen bestehend, fand ich bedeutend erweitert. Eine geräumige obere Terrasse nebst einer schönen doppelten steinernen Treppe war hinzugekommen, ein junger thätiger Vorsteher De-Notaris, bekannt durch seine Florula caprariæ, ebenfalls, und eine Fronte hübscher Treibhäuser erbaut worden. Nichts fehlte mehr der Anstalt, denn — Wasser und ein wenig mehr Geld.

II. *Neapel.*

Leid genug thut es mir sagen zu müssen, dass meine im Jahr 1823 über den dortigen botanischen Garten entworfene Schilderung auch im Jahre 1841 noch grösstentheils passt. Von Studirenden wenig besucht (ich kann darüber competent urtheilen, indem ich während 3 Monaten ihn fast täglich und gewöhnlich mehr denn einmal besuchte), bietet er im freien Lande fast nichts als leere Rabatten dar, um welche die ellenhohe Buchseinfassung so üppig wuchert, dass der Gesellen nicht unwichtige Beschäftigung darin besteht, solche beständig unter

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0150-0

der Scheere zu halten. Bloss die westliche Abtheilung der obersten Terrasse, welche Zwiebelgewächse und Orchideen enthält, macht hierin eine ehrenvolle Ausnahme, ist gut gehalten, reich an Arten und zeigt, was mit einigem Fleisse auch in den übrigen Sectionen unter diesem Clima geschehen könnte. Desto schöner fand ich dagegen die Sammlung der Treibhausgewächse, welche sich hier lediglich auf diejenigen der tropischen Zone beschränken, indem alle Pflanzen vom Cap, Japan und Neuholland im Freien ausdauern. Sehr starke Exemplare von *Ficus elastica*, *Bambusa arundinacea*, *Musa sapientum* und *M. speciosa Ten.*, *Pandanus*, *Bombax Ceiba* u. s. w. stehen frei im geräumigen Erdbeete und erheben sich bis an die wohl 35 Fuss hohe Decke des Gebäudes. Aber auch die in Töpfen gehaltenen Gewächse sehen gesund und frisch aus, indem sie nur selten der künstlichen und immerdar sengenden Ofenwärme bedürfen, und in vielen Wintern gar nicht geheitzt wird. Mit Ablegern wird ein nicht unbedeutender Handel getrieben und Blumisten freuen sich jetzt unter andern der unendlichen Mannigfaltigkeit der Sparaxisblumen, wovon ganze Sortimente abgegeben werden.

Dieser Gegensatz zur so verwahrlosten Freilandcultur ist bösen Zungen Wasser genug auf die Mühle, die Behauptung zu stellen, als werde der bedeutende Garten als blosse neapolitanische Privathandelsspeculation ausgebeutet und sollte die Direction billig auf das Unkluge der Sache aufmerksam ma-

chen, weil von denen, welche die Personen nicht näher kennen, leicht Schlüsse gemacht werden dürften, die wohl zuverlässig unbegründet sind. Fremde Freunde der Pflanzenkunde haben sich der Zuvorkommenheiten der Direction wohl nur zu rühmen; ich benützte den Garten wie meinen eigenen und dieses wird auch gewiss jeder nicht ganz Undankbare sagen müssen, dass es dem gebildeteren Neapolitaner bei allen seinen übrigen Charakter-Schwächen keineswegs an Gastfreundlichkeit fehlt.

Alljährlich erscheint ein Samencatalog, und kein Jahr vergeht, da nicht am Schluss desselben einige neue Pflanzen bekannt gemacht werden. Leider ist dieses aber das Mittel nicht, die Wissenschaft wesentlich zu bereichern; denn diese von keinen Abbildungen noch Zergliederungen begleiteten Diagnosen hindern nicht, dass die Cataloge als Wische den Weg alles Papieres wandern. Besser wäre es, die Direction sammelte alle diese Beobachtungen und gäbe sie in einer methodisch geordneten Sylloge heraus, wie dieses in neuesten Zeiten mit sämmtlichen Pflanzen der neapolitanischen Flora und ihren in vielen zum Theil vergriffenen Schriften Tenore's enthaltenen Diagnosen geschehen ist.

Leider hat auch diese Sylloge bereits vier Nachträge erleben müssen. Vollständigkeit und Kürze ist nun einmal im Italiener nicht vereinbar — dafür mag er zum Engländer in die Schule gehen!

Einer der vorzüglichsten auswärtigen Gönner der Anstalt scheint der vormals an der brittischen

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0152-2

Gesandtschaft zu Neapel angestellte, jetzt aber in Frankfurt a. M. lebende Lord Fox-Strangways zu seyn; wenigstens geschieht in den Acten des Gartenverkehres seiner häufig Erwähnung.

Bei weitem das grösste Hinderniss des botanischen Gartens in Neapel aber, der erste und reichste von ganz Europa zu werden, ist das feindselige Verhältniss des Directors und Obergärtners. Denn an menschlichen Leidenschaften scheitert fortwährend manches Gute, hier wie auch anderwärts. Ich will keineswegs entscheiden, wo der Fehler liegt (gewöhnlich liegt er auf beiden Seiten?!), sondern nur beklagen, dass die Regierung, welche in politicis sonst so gerne aufzuräumen pflegt, dagegen in diesem Punkte durch die Finger sieht und anstatt Ordnung zu schaffen, lieber die streitenden Parthien auseinander hält, und indem sie jede Conflagration meidet, die Anstalt selbst und ihre Leistungen durch Fortdauer dieses Verhältnisses auf beinahe Null heruntersetzt. Selten erblickt man Dehnhardt im Garten, nicht viel häufiger den Director und so bleibt die Besorgung ein paar Gärtnern überlassen, welche zum *grossen Glück* fleissig und ehrlich genug sind, um sich diese günstigen Umstände auf ächt neapolitanisch zu Nutze zu machen.

Dehnhardt's Kenntnissen in der Gärtnerei habe ich früher schon die verdiente Gerechtigkeit angedeihen lassen. Diese gute Meinung wird aber noch gesteigert, wenn man die Anlagen sieht, welche er bei dem königlichen Sommerpalaste Capo di

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0153-8

Monte im dortigen weitläufigen Park seit drei Jahren anordnet und nun beinahe zu Ende gebracht hat. Statt der im steifen altfranzösischen Geschmack angelegten endlosen Alléen immergrüner Eichen ist jetzt ein mit Baumgruppen der mannigfaltigsten Art durchzogener Rasen erstanden und nichts Geradliniges mehr geblieben als 1. einige gleichsam zur Darstellung der alten Zeit und ihrer Vergleichung mit der neuen, übrig gelassene Alléen zunächst bei'm Pallast und 2. die herrlichste Doppelreihe von Pininenkronen, welche Neapels Umgegend wohl aufzuweisen hat. Sonst trifft das Auge auf nichts als Massen von immerblühenden Rosengebüschen, neuholländischen Acacien, Proteen, Casuarinen, Eucalypten, Hakeen, Banksien, Melaleuken, Gruppen von immergrünen Kampferlorbeeren, portugiesischen Cypressen und Kirschlorbeeren, von *Chamærops humilis* und *Phœnix dactylifera*, und über alles dieses aus fernem Hintergrunde wirbelt der rastlose Schmaucher Vesuv seine Dampfwolke zum Azur dieses glücklichen Himmels.

Eine andere von Dehnhardt erst kürzlich beendigte Anlage im englischen Geschmacke ist die Floridiana über dem Vomero. Wegen ihrer Jugend hat sie freilich noch keine bemerkenswerthe Exemplare aufzuweisen; einstweilen genügt die herrliche Golfaussicht, erhöht durch eine über die Schlucht gesprengte Brücke von phantastisch-malerischer Bauart.

Nicht weit davon aber liegt eine für jeden

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0154-4

Freund und Kenner der exotischen Pflanzenwelt höchst sehenswerthe Anstalt, über welche gleichfalls Dehnhardt Oberaufseher ist. Sie wurde erst vor 20 Jahren angelegt, folglich konnte ihrer im Jahre 1823 noch keine Erwähnung geschehen. Was unter diesem Himmelsstriche und in diesem Erdreiche zu erzielen sey, lehrt der Ricciard'sche Park am bessten. Gleich bei'm Pallaste steht eine gewaltige Meerstrandsfichte, *Pinus mediterranea*, mit einer Krone, wie ich mich nicht erinnere gesehen zu haben. Zu beiden Seiten stehen zwei junge aber kräftige Dattelpalmen, die, wiewohl Mann und Weib, bis jetzt noch keine reifen Früchte zu Stande brachten. Vorüber an einer an die 60 Fuss hohen $2\frac{1}{2}$ Fuss dicken und nur erst 16 Jahre alten *Eucalyptus elata**) und einer damals gerade in voller Blüthe befindlichen neuholländischen *Acacia puberula*, gelangte ich nach der nordwestlich gegen den Bergrücken des Kamaldulenser-Klosters gewandten Seite des Hügels. Hier steht die Hauptsammlung ausländischer Gewächse. Vieles ist mir, trotz des gewissenhaften Aufnotirens an Ort und Stelle selbst, sicherlich entgangen, doch mag folgendes Verzeichniss der angebauten Arten genügen:

Acacia floribunda.	*Acacia horrida.*
„ *glaucescens.*	„ *melanoxylon.*

*) Das Holz von dieser wie von den meisten übrigen soll weder zum Brennen noch Verarbeiten taugen.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0155-0

Acacia mucronata.
„ *puberula.*
Araucaria excelsa.
„ *imbricata.* *)
Aster argophyllus.
Agave fœtida.
Banksia emarginata.
„ *integrifolia.*
„ *serrata.*
Beurreria cestroides.
Baccharis halimifolia.
Cæsalpinia pectinata
Cestrum glaberrimum.
Correa alba.
Croton sebiferum.
Cycas revoluta.
Casuarina excelsa Dehnh.
„ *stricta.*
Elæaguns augustifolia.
Eucalyptus diversifolia.
„ *glauca.*
„ *linearis.*
„ *procera.*
Hakea florida.
Hakea oleæfolia.
Hedychium Gardenerianum.
Laurus borbonica.
„ *caroliniana.*
„ *fœtens.*
„ *indica-*
Maranta arundinacea.
Myrtus uniflora.
Omphalobium Schottianum
Parkinsonia aculeata.
Pinus canariensis. **)
Pittosporum undulatum.
Pomaderris aspera.
Polygala speciosa.
Sabal Adansonii.
Schinus molle.
Schottia speciosa.
Smilax lanceolata.
Strelitzia Reginae.
Tarchonanthus camphoratus.
Taxus macrophylla-
Tristania conferta.

Doch nicht allein das milde Klima ist es, was den Anbau aller dieser Gewächse begünstigt, sondern auch der herrliche Boden trägt unverkennbar das seinige bei. An einigen Stellen sind Schichten von 15 und von mehr Fuss reiner Dammerde von

*) Blüht seit einigen Jahren männlich, hat aber noch nie Zapfen angesetzt, Stärke des Stammes schenkelsdicke, Höhe des Baumes 18 — 20 Fuss. Die Kätzchen fingerslang, entwickeln sich sehr langsam und erlangen erst gegen Ende Aprils ihre Vollkommenheit.

**) Blüht alle Jahre und setzte 1840 die ersten Zapfen an.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0156-6

der feinsten Qualität zu sehen und das um Neapel sehr gemeine *Asplenium acutum Bory* wächst darin an schattigen Stellen bis zu zwei Fuss langen Wedeln heran.

In der Villa reale, ausser einigen Erweiterungen nach der Mergellina hin, nicht viel Neues. Schade aber, dass die schöne Zeile von Melia Azedarach längs dem äussern Gitter einem Fussgänger-Wege längs der Chiaja-Strasse weichen musste.

Der Palmbaum an der Mergellina, s. Meisner's naturwissenschaftliche Annalen Bd. II. pag. 193., war im Zeitraum der 18 Jahre zwar um ein Ansehnliches gewachsen; doch ich hatte inzwischen andere Palmen kennen gelernt und konnte nun den graulichen kurzblättrigen Wedeln keinen Geschmack mehr abgewinnen. Ich fühlte mich verwöhnt und verdorben!

Ehe ich die Villa reale verlasse, muss ich noch eines Baumes erwähnen, den sie bis jetzt meines Wissens als fruchtbringendes Exemplar einzig besitzt, nämlich des gleich am Eingange stehenden *Pinus pseudo halepensis Dehnh.* Obgleich kein Anhänger der neapolitanischen Speciesjägerei (welche in dem Mangel an wohlversehenen Bibliotheken ihren Hauptgrund haben mag) muss ich dieses Gewächs denn doch jedem künftigen Besucher Neapels zur Aufmerksamkeit anempfehlen. Woher der Same stamme, wusste mir Niemand zu sagen. Allein schon das äussere (bei Zapfenbäumen freilich höchst veränderliche) Ansehen ist vom gewöhnlichen *halepensis* sehr verschieden, die Farbe der Nadeln

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0157-1

dunkler und diese selbst länger und struppichter. Die Zapfen sind krumm gebogen, sehen dunkelbraun nicht hell aus; an den weiblichen und männlichen Blüthen konnte ich keinen Unterschied wahrnehmen, doch ganz verchieden sind die Samen, wovon hier eine von Dehnhardt's Zeichnung hergenommene treue Copie folgt.



Pinus halepensis L.



Pinus pseudo-halepensis Dehnh.

Es frägt sich nun: 1) reicht eine solche Verschiedenheit hin, eine eigene Art aufzustellen?

2) Gibt es noch andere dergleichen Beispiele im Pinusgeschlecht, welche einen solchen Schritt rechtfertigen können, z. B. zwischen *Pinus Mugho* und *Pumilio*?

3) Ist eine constante, auf die Bildung des Samens bezügliche Spielart in diesem Geschlecht anzunehmen?

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0158-7

Hierüber können wohl Forstmänner die besste, auf Erfahrung gestützte, Auskunft geben.

Zu Caserta war in den letzten Zeiten, da Gräffer sich dort befand, Vieles zu Grunde gegangen. Seit vier Jahren ist er todt und ein junger Neapolitaner an seine Stelle getreten. Die Sammlung von Treibhauspflanzen, obwohl an Zahl wie an Raum ziemlich beschränkt, sah gut aus. Ein Exemplar *Ficus stipularis*, welches eines Herbstes draussen vergessen worden, rächte sich dadurch, dass es eine ganze Mauer mit seinen Ranken und glänzend-grünen Blättern überzog. In einem Winkel der Gartenmauer steht unter einem Strohdache verwahrt, jedoch im Freien, eine 18—20 Fuss hohe *Bambusa arundinacea*, nahe dabei ein starker *Rhus viminale* und ein schönes *Ligustrum japonicum*. Im englischen Park, welcher sich zwar jetzt im Februar weniger romantisch ausnahm als damals an jenem duftigen Maiabend, aber nur an Zapfenbäumen 30 Arten (und Abarten?) enthalten soll, steht zwar noch der Stammvater aller neapolitanischen Kampherbäume, ein Stamm so hoch und so dick als unsere grössten Schwarzpappeln. Allein der nahe dabei befindliche mannsstarke Camelliastamm, durch ganz Europa mit Recht berühmt, musste so häufige Ableger liefern, dass er, überdrüssig des Missbrauches seiner Gefälligkeit, am Ende abstand, und in den schwachen Wurzelschossen bloss noch einen Schatten von dem darstellt, was er sonst gewesen. Auch die im Jahrg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0159-5

1825 Bd. II. der Flora abgebildete *Zamia cycadifolia* existirt nicht mehr; eine unzeitige Versetzung im kalten Winter 1830 hat sie bei ihren Müttern versammelt.

---

2. *Bemerkungen zu der Abhandlung des Herrn Professors* Brignoli v. Brunnhof, *über einige seltene Pflanzen aus dem Friaul*, mitgetheilt durch den Hrn. Magistrats-Präses und Bürgermeister Tommasini; von Hofrath Koch in Erlangen. (Man vergleiche diese Zeitschrift 1840. S. 67 u. d. f.

Unstreitig hat der Umstand, dass der Fasciculus rariorum plantarum forojuliensium nicht in den Buchhandel kam, das Meiste dazu beigetragen, dass die Leistungen des Verfassers weniger beachtet wurden; ich selbst habe das Werk niemals gesehen.

Die als Varietäten in meiner Synopsis aufgeführten *Pæderota chamædryfolia* und *P. Zannichellii* konnte ich niemals an ihrem Standorte beobachten, ich muss desswegen die Entscheidung der Frage, ob beide als Arten oder Varietäten zu betrachten sind, denjenigen überlassen, welche sie an ihren Standorten untersuchen können. In der neuen Auflage meiner Synopsis werde ich sie einer weitern Beachtung empfehlen.

Dass die Blätter der *Sesleria tenuifolia* flach seyen, habe ich nirgends gesagt; sie sind in unserm botanischen Garten tief-rinnig, profunde canaliculata,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0160-6

1825 Bd. II. der Flora abgebildete *Zamia cycadifolia* existirt nicht mehr; eine unzeitige Versetzung im kalten Winter 1830 hat sie bei ihren Müttern versammelt.

---

2. *Bemerkungen zu der Abhandlung des Herrn Professors* Brignoli v. Brunnhof, *über einige seltene Pflanzen aus dem Friaul*, mitgetheilt durch den Hrn. Magistrats-Präses und Bürgermeister Tommasini; von Hofrath Koch in Erlangen. (Man vergleiche diese Zeitschrift 1840. S. 67 u. d. f.

Unstreitig hat der Umstand, dass der Fasciculus rariorum plantarum forojuliensium nicht in den Buchhandel kam, das Meiste dazu beigetragen, dass die Leistungen des Verfassers weniger beachtet wurden; ich selbst habe das Werk niemals gesehen.

Die als Varietäten in meiner Synopsis aufgeführten *Pæderota chamædryfolia* und *P. Zannichellii* konnte ich niemals an ihrem Standorte beobachten, ich muss desswegen die Entscheidung der Frage, ob beide als Arten oder Varietäten zu betrachten sind, denjenigen überlassen, welche sie an ihren Standorten untersuchen können. In der neuen Auflage meiner Synopsis werde ich sie einer weitern Beachtung empfehlen.

Dass die Blätter der *Sesleria tenuifolia* flach seyen, habe ich nirgends gesagt; sie sind in unserm botanischen Garten tief-rinnig, profunde canaliculata,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0160-6

aber mit einer offnen Rinne und nicht zusammengerollt, sie rollen sich erst zusammen, wenn die Pflanze getrocknet wird. Davon kann sich jedermann überzeugen, der den Garten besucht. An ihren Standorten kann ich die Pflanze nicht beobachten, und desswegen bin ich weit entfernt, die Bemerkung, dass dieselbe an jenen Orten und auch im Garten von Modena stets zusammengerollte Blätter habe, zu bestreiten; allein da sie auch mit rinnigen Blättern vorkommt, so habe ich jetzt in die Diagnose gesetzt: foliis canaliculatis convolutisve.

Was die *Oenanthe gymnorrhiza* betrifft, so muss ich auf die Seite des Hrn. Prof. Brignoli treten. Ich besitze durch die Güte des Hrn. Dr. Biasoletto aus der Gegend von Monfalcone, wo Prof. Brignoli seine *Oenanthe gymnorrhiza* fand, zwei Exemplare einer *Oenanthe*, die, obgleich sie keine ganzen Wurzelfasern besitzen und noch keine Frucht angesetzt haben, dennoch nach der Blattform, der Gestalt der Involucellen und den kleinen Blüthen unverkennbar zu *Oenanthe Lachenalii Gmelin.* und nicht zu der Pflanze von Zaule, der *Oenanthe pimpinelloides* gehören. Damit will ich nun nicht behaupten, dass die letzere bei Monfalcone nicht auch vorkomme, allein die von Herrn Dr. Biasoletto daselbst gesammelten und mir mitgetheilten Exemplare gehören unbezweifelt zu *Oenanthe Lachenalii Gmelin.* Die Wurzelfasern dieser letztern Art sind alle fadenförmig, eigent-

licher walzenförmig, oder einige derselben sind nach ihrem untern Ende zu allmählig dicker, so dass man sie cylindrico-clavatos nennen kann, niemals aber fand ich an einer Pflanze alle Wurzelfasern verlängert-keulenförmig, sondern sie waren allemal mit fadenförmigen vermischt.

Bei *Asparagus scaber* thut mir Herr Professor Brignoli Unrecht, indem er sagt, ich hätte den Charakter des Zweihäusigen übersehen; ich erwähnte dieses Charakters bei *A. scaber* nicht, weil nach meinen Untersuchungen alle *Asparagi* zweihäusig sind. Desswegen setzte ich diese Eigenschaft der Spargelarten in den Gattungscharakter, Seite 704. „Flores abortu dioici."

Auch thut mir Hr. Prof. Brignoli Unrecht, indem er sagt: kein Autor erwähne des geflügelten Stengels bei *Lathyrus latifolius*. In der Synopsis S. 201 steht diese Pflanze unter denen *Caule evidenter alato*, und in der Diagnose steht *caulibus petiolisque lato-alatis*.

Berinia andryaloides wurde doch wohl nur zur Gattung erhoben, weil man unter Receptaculum nudum sich einen Fruchtboden dachte, der auch kein Härchen trage, allein so ist es bei Linné nicht gemeint. Vergleicht man das Receptaculum der Arten der Gattung *Crepis*, *Hieracium* und anderer Syngenesisten, so wird man finden, dass die Einfassung der Beetchen, Areolæ, *) auf welchen die Achenien

*) Lessing und DeCandolle nennen den Nabel der Frucht das hilum carpicum (Bischoff Wörterbuch der

sitzen, bald niedrig und ganz glatt, bald höher und stumpf, bald schärfer und gezähnt und zuweilen auch vielfach in haarfeine Fransen (Fäserchen, Fränschen), Fimbrillæ gespalten ist, die bei manchen Arten bis zur Hälfte der Achenien, bei andern bis über dieselben hinausragen. Alle diese Zähne und Fimbrillen können nach Linné bei einem Receptaculum nudum vorhanden seyn, und nur bei *Andryala* nimmt er ein Receptaculum villosum wegen der langen Fimbrillen an, wiewohl im Sinne seines Receptaculi nudi mit Unrecht, denn bei *Andryala integrifolia* sind die Fimbrillen nicht länger als bei *Crepis biennis*, bei *Andryala cheiranthifolia* aber sind sie dreimal so lang als das Achenium. Der Character der Gattung *Andryala*, *Crepis* gegenüber, besteht aber auch nicht im Receptaculum fimbrillatum, sondern in dem Pappus deciduus, der mit der Fruchtreife abfällt. Vergleicht man nun den Fruchtboden der *Berinia*, die ich lebend im Garten habe, mit dem von *Crepis biennis*, so wird man finden, dass letztere eben so lange, nur weniger Fimbrillen hat; *Crepis tectorum* aber hat gerade so viele Fimbrillen als *Berinia*, nur sind sie kürzer.

---

beschreibenden Botanik, S. 95.) oder die Narbe, welche nach der Trennung der Frucht von dem Blüthenstiele oder von dem Receptaculum proprium an der Frucht zurückbleibt, Areola. Ich möchte diesen Ausdruck lieber für die kleinen Beetchen, die Areolen, welche bei den Compositen die eigenen kleinen Fruchtböden auf dem gemeinschaftlichen Fruchtboden bilden, gebrauchen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0163-4

Ich wüsste bis jetzt kein Kennzeichen anzugeben, wodurch man die Gattung *Berinia* von *Crepis* trennen könnte. Wegen des schwankenden Ausdruckes eines Receptaculi nudi hat Lessing in seiner Synopsis dafür den Ausdruck Receptaculum ebracteolatum gebraucht und DeCandolle, nach meiner Ansicht, noch besaer den Receptaculum epaleaceum. Betrachtet man das Receptaculum, welches bei den Compositen als nudum angegeben wird, so findet man von dem eigentlichen nackten Blüthenboden bis zu dem Receptaculum favosum und setosum die allmähligsten Uebergänge und wir müssen bei diesem Organe, wie bei allen, nur das Hervorstechende als Muster annehmen, denn zwischen einer *Corolla tubulosa*, *campanulata* und *infundibuliformis* gibt es eben so viele Mittelformen als zwischen jenen Bildungen des gemeinschaftlichen Fruchtbodens.

IV. Botanische Notizen.

Carpesium abrotanoides ist nach Linné eine chinesische Pflanze. Auch Sprengel und Willdenow bestättigen dieses. Da aber Wulfen glaubte, dass er diese Pflanze auch im Littorale gefunden habe, was allerdings merkwürdig sey, so gaben jene Autoren auch diesen Wohnort an und nun gelangte sie selbst in die Floren von Deutschland. Dass aber schon Schreber die deutsche Pflanze von der chinesischen trennte und sie mit dem Namen *C. Wulfenii* belegte, was auch von Schrank beglaubigt wurde, ist zu ersehen aus Flora 1827. I. p. 62., wo jedoch bei der Citation von Jacq. collect. I. der Druckfehler p. 237. in p. 267. zu verbessern ist.

(Hiezu Beibl. 3.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0164-0

Ich wüsste bis jetzt kein Kennzeichen anzugeben, wodurch man die Gattung *Berinia* von *Crepis* trennen könnte. Wegen des schwankenden Ausdruckes eines Receptaculi nudi hat Lessing in seiner Synopsis dafür den Ausdruck Receptaculum ebracteolatum gebraucht und DeCandolle, nach meiner Ansicht, noch besaer den Receptaculum epaleaceum. Betrachtet man das Receptaculum, welches bei den Compositen als nudum angegeben wird, so findet man von dem eigentlichen nackten Blüthenboden bis zu dem Receptaculum favosum und setosum die allmähligsten Uebergänge und wir müssen bei diesem Organe, wie bei allen, nur das Hervorstechende als Muster annehmen, denn zwischen einer *Corolla tubulosa*, *campanulata* und *infundibuliformis* gibt es eben so viele Mittelformen als zwischen jenen Bildungen des gemeinschaftlichen Fruchtbodens.

IV. Botanische Notizen.

Carpesium abrotanoides ist nach Linné eine chinesische Pflanze. Auch Sprengel und Willdenow bestättigen dieses. Da aber Wulfen glaubte, dass er diese Pflanze auch im Littorale gefunden habe, was allerdings merkwürdig sey, so gaben jene Autoren auch diesen Wohnort an und nun gelangte sie selbst in die Floren von Deutschland. Dass aber schon Schreber die deutsche Pflanze von der chinesischen trennte und sie mit dem Namen *C. Wulfenii* belegte, was auch von Schrank beglaubigt wurde, ist zu ersehen aus Flora 1827. I. p. 62., wo jedoch bei der Citation von Jacq. collect. I. der Druckfehler p. 237. in p. 267. zu verbessern ist.

(Hiezu Beibl. 3.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0164-0

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1842

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Brunner

Artikel/Article: Die Gärten von Genua und Neapel im Jahre 1841 149-160